

Film Institut Bern: Direktor wegen Defizits entlassen

VON MICHAEL SENNHAUSER

Das Film Institut in Bern hat Anfang Juli seinen Direktor Jürg Schneider still und leise von sämtlichen Funktionen entbunden. Mit ihm mussten seine Frau und der Buchhalter die honorable Institution verlassen, die im Frühjahr ihr 75jähriges Bestehen feierte.

Bis auf weiteres führt der langjährige Vizedirektor Heinz Schmid mit einer dreiköpfigen «Restrukturierungskommission» unter Aufsicht des Büros des leitenden Ausschusses die Geschäfte des als «Schweizer Schul- und Volkskino» bekanntgewordenen Berner Film Instituts (FI). Gleichzeitig mit Direktor Jürg Schneider mussten seine Frau Eva Neuenschwander, die sich vor allem um die Pressearbeit des FI kümmerte, und der Buchhalter Bruno Aerni ihren Arbeitsplatz räumen.

Auslöser dafür war der Umstand, dass das bisher selbsttragende FI für 1995 zur Überraschung des Stiftungsrates ein Defizit von rund einer halben Million Franken auswies. Heinrich Sommermatter, Vizechef Berufsbildung im Biga und Mitglied des Büros des leitenden Ausschusses des FI, bestätigt, dass die Entlassung des Direktors, seiner Frau und seines Buchhalters in diesem Zusammenhang zu verstehen sei. Die fachliche Qualifikation von Schneider sei nie zur Debatte gestanden, hingegen hätte seine Führungsschwäche im administrativen Bereich nach diversen Warnungen schliesslich zur Trennung geführt.

Von «chaotischen Zuständen im Rechnungswesen» ist FI-intern die Rede, von einer völligen Überforderung des (offenbar nicht diplomierten) Buchhalters sowie von unglücklichen Verflechtungen im Führungsbereich.

NZZ-Mitarbeiter und Stiftungsratspräsident Max Frenkel, der als Chef des Büros des leitenden Ausschusses des FI für die Informationspolitik verantwortlich

ist, hat allen Mitarbeitern Still-schweigen verordnet und weilt zurzeit in den Ferien in Russland. Jürg Schneider, dessen grosse Verdienste von allen Beteiligten immer wieder herausgestrichen werden, hat sich zur Kur zurückgezogen und ist nicht erreichbar.

FI-Vize Heinz Schmid betont, dass die Geschäfte zurzeit normal weiterlaufen, dass auch der mit 30 000 Franken dotierte erste Multimedia-Preis der Schweiz, die «Goldene Maus», wie geplant an der Basler Computerfachmesse Orbit am 7. Oktober verliehen werden soll. Eingestellt wurde dagegen das Mitteilungsorgan «Szenario», das, mitbetreut von Schneiders Frau Eva Neuenschwander, mit einer überrassenden Auflage von über dreissigtausend Stück offenbar mitschuldig sein soll am letztjährigen Defizit.

Leih- und Lizenzgebühren finanzierten das FI seit 1977

Das Film Institut, das im Juni sein 75jähriges Bestehen feierte und sich seit Anfang dieses Jahres «Medieninstitut für Bildung und Kultur» nennt, besteht aus der Schulfilmzentrale Bern, der Schweizerischen Berufsschulfilmstelle und der Schweizerischen Fachstelle für Informationstechnologien im Bildungswesen. Ursprünglich als Wanderkino zur Volksbildung gegründet und über die Jahre zum grössten nichtkommerziellen Filmverleiher der Schweiz gewachsen, definiert sich das Institut heute als «zentrale Dienstleistungsstelle für Film und elektronische Medien». Seit 1977 verzichtet das FI auf direkte Subventionen des Bundes und erwirtschaftet seine Betriebsmittel vor allem über Leih- und Lizenzgebühren, den Verkauf von Video- und Audiokassetten für die SRG und Beiträge der Kantonalen Konferenz der Erziehungsdirektoren. Dazu kommen Nutzungsbeiträge aus dem Biga an die Fachstelle für Informationstechnologien. Der gesamte Jahresumsatz bewegt sich im Bereich von vier Millionen Franken.

INFO-PARTNER



013300